

Benedikt Lachenmeier

«Im Fluss» bietet in der Coronakrise Kultur umsonst – wie immer.

Als der Bundesrat Veranstaltungen mit mehr als 1000 Besuchenden verbot, sagten die meisten Veranstaltenden ihre Kulturveranstaltungen ab. Das Musikfestival «Im Fluss» am Kleinbasler Rheinufer präsentierte ein Ersatzdatum und führt die Konzerte auf dem Floss wie gehabt durch – natürlich unter der Einhaltung eines Schutzkonzepts. «Wir haben 16'000 Schutzmasken bestellt und lassen pro Abend 999 Leute rein», erklärt Floss-Kapitän Tino Krattiger. Dachten er und seine Mannschaft: Jetzt erst recht? «Nein, Kultur umsonst wie immer», winkt der Kulturveranstalter ab. «Unsere Aufgabe ist es zu spielen. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, dass es eine Veranstaltung gibt, zu der man unabhängig vom Kontostand hingehen kann», ist Krattiger überzeugt. «Aber eigentlich erfüllen wir nur die klassische Rolle des Flosses.»

Finanzielles Fiasko.

Die Durchführung von «Im Fluss» bedeute ein Drittel weniger Zuschauer und damit ein «finanzielles Fiasko» für das Gratis-Musikfestival, sagt Krattiger offen: «Aber wir haben einfach das Gefühl, dass es für Basel jetzt wichtig ist, dass irgendetwas stattfindet.» Um das Floss mit Restriktionen trotzdem möglich zu machen, stellte das Team das Line-up nach dem Bescheid des Bundesrats komplett um. Statt vielen nationalen und einigen internationalen Acts genießt das Publikum nun zu 99 Prozent Schweizer Bands. Laut Krattiger «die Besten der Besten». Frische Sommervibes aufs Floss bringen beispielsweise die Zürcher R'n'B-Sängerin Naomi Lareine und der Luzerner Soulstar Caroline Chevin. Der Basler Musiker Baum packt am Rheinufer die Stromgitarre aus, um das Publikum zu elektrisieren.

Konzerte bei Dunkelheit.

Die Verschiebung auf den September habe auch ihre Vorteile, so der Floss-Kapitän weiter. Weil die Tage im Spätsommer wieder kürzer werden, finden die meisten Konzerte bei Dunkelheit statt. «Das Floss hat bei Nacht eine viel bessere Wirkung», freut sich Krattiger. Und welche anderen Specials erwartet das Publikum? «Dass das Floss trotzdem spielt, ist doch schon ein Wahnsinns-Special, oder nicht?»

«Im Fluss»: Di 1.9. bis Fr 18.9., Kleinbasler Rheinufer, www.imfluss.ch



«Im Fluss», Foto: Samuel Bramley

Experimente mit musikalischen Gegensätzen

Benedikt Lachenmeier

Basel klingt wieder. Aber anders.

Die diesjährige Ausgabe von KlangBasel fiel fast dem Coronavirus zum Opfer. Wäre da nicht das engagierte Team rund um die Co-Leitenden Alexa Tepen und Luca Studer: «Um einer totalen Absage aus dem Weg zu gehen, ziehen wir das Festival auseinander», erklärt Alexa Tepen. Normalerweise bespielen Musikschafter der Region am KlangBasel während dreier Tage die ganze Stadt – in Hinterhöfen, auf der Strasse, auf der Fähre. Insgesamt waren auch für dieses Jahr rund 20 Orte geplant. Wegen der Planungsunsicherheit kommt es nun anders. Mit selbst initiierten Projekten dehnt KlangBasel das Festival auf neun Monate aus. «Weil es immer wieder Änderungen geben kann, bleiben wir so flexibel und stellen sicher, dass die Konzerte trotzdem stattfinden können», so die Co-Leiterin weiter.

KlangBasel 2020/21 steht im Zeichen der Verbindung von jeweils zwei unterschiedlichen Musikstilen. Das erste Klangerlebnis findet im neu eröffneten Stadtcasino Basel statt. Das Thema: «Klassik meets Experimental». Zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven spielen das La Cetra Barockorchester und das Sinfonieorchester Basel die Sinfonien Nr. 2, 5, 7 und 8 und tauschen dabei zeitweise die Dirigenten. Das Publikum kann so hautnah mitverfolgen, wie sich der Klang der beiden Orchester dadurch verändert. Zwischen den Sinfonien ertönt von der Empore aus Naturjodel vom Echo von der Feldbergstrasse.

Am zweiten Konzert des Abends heisst es dann: zwölf Sänger und Sängerinnen, neun elektrische Gitarren, sieben Schlagzeuge. Das ist die Neuauflage des 30-Minuten-Stücks «Some Ditty, A Mountain II» aus dem Jahr 2010 der Basler Experimental-Rockgruppe Combineharvester. Sämtliche digital erzeugten Effekte werden dabei analog mit Instrumenten umgesetzt.

Ebenfalls im September trifft Jazz im Jazzcampus auf experimentelle Musik respektive Nik Bärtsch mit Studierenden des Jazzcampus und der Zürcher Hochschule der Künste auf das reConvert Project. Im Oktober gibt der international erfolgreiche Basler Komponist und Videokünstler Jannik Giger im Klara einen Einblick in die Erarbeitung neuer Musik. Das Publikum tastet sich so an seine bisher noch unveröffentlichten installativen Video-Musik-Arbeiten heran und lernt auch die Jodlerin Seraina Clark-Wüthrich kennen.

Weitere Musikexperimente 2021.

Im Winter und Frühling 2021 stehen weitere Musikexperimente an. Beispielsweise spannt der Basler Poppreisträger Mischa Nüesch alias Audio Dope mit dem Filmmacher Garrik Lauterbach und dem post-klassischen Klaviermusiker Matthias Gusset zusammen. Gemeinsam erarbeiten sie eine Live-Umsetzung ihrer Eigenkompositionen. Zum Abschluss von KlangBasel sind im Mai 2021 die kleinen Musikkonserte an der Reihe. Am Kindertag in der Musik-Akademie sammelt das Festival die ursprünglich angedachten Programme des Vermittlungssonntags und zentriert diese örtlich. Trotz der Einschränkungen und Änderungen: KlangBasel bleibt spannend.

KlangBasel: ab Sa 12.9., diverse Orte, www.klangbasel.ch → S. 38

Die Basler Experimental-Rockgruppe Combineharvester, Foto: Christian Knoerr